

cescani in Albania (S. 27–36); Igor SALMIČ, Storia dei francescani in Slovenia (S. 37–58); Riccardo BURIGANA, Testimoni dell’evangelo nel mondo di oggi. Nota sulla presenza dei francescani in Croazia (secoli XIII–XX) (S. 59–70); Barbara LOMAGISTRO, L’attività dei francescani in Dalmazia, Croazia e Bosnia nella prospettiva storico-culturale (S. 71–114); Rosa D’AMICO, I francescani, la Serbia e la costa adriatica nel XIII e XIV secolo: incroci culturali tra Oriente e Occidente (S. 115–134); Krassimir STANTCHEV, I francescani e il cattolicesimo in Bulgaria fino al secolo XIX (S. 135–186); Wanda STĘPNIAK-MINCZEWA, I francescani in Bulgaria. Blasius Kleiner: un francescano in viaggio per i Balcani (sulla base della *Storia della Bulgaria* di Blasius Kleiner) (S. 187–196). Sie zeigen an Hand eines geographisch gut faßbaren Raumes und Personenkreises die vielfältigen Prozesse der Verflechtung und des Austauschs zwischen zwei Kulturen – Orient und Okzident – und zwei „Religionen“ – lateinisches und griechisches, orthodoxes Christentum. Jeder Beitrag wird mit einer Bibliographie abgeschlossen, die jedoch ob der unterschiedlich ausführlichen Belegpraxis der Vf. oft nur eine Orientierungshilfe zum jeweiligen Thema bieten kann.

K. D.

Katharina Ulrike MERSCH, Soziale Dimensionen visueller Kommunikation in hoch- und spätmittelalterlichen Frauenkommunitäten. Stifte, Chorfrauenstifte und Klöster im Vergleich (Nova Mediaevalia 10) Göttingen 2012, V&R unipress, 514 S., 31 Abb., ISBN 978-3-89971-930-7, EUR 70,90. – Auch wenn die Frauenklosterforschung in den letzten Jahren Bilder als historische Quellen zunehmend in den Blick genommen hat, betritt die Vf. dieser Göttinger Diss. in methodischer Hinsicht Neuland. Ausgehend von der Einschätzung des Kunsthistorikers Jeffrey F. Hamburger aus dem Jahr 1992, „dass die Kunst- und Architekturgeschichte der Frauenkonvente in einem wechselseitigen Verhältnis zu ihrer Sozialgeschichte steht“ (S. 14), entwickelt die Vf. ein Verfahren, das sozial- und mediengeschichtliche Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Auf der Basis von Niklas Luhmanns Systemtheorie begreift sie das Bildmedium als integralen Bestandteil des sozial konstitutiven Kommunikationsprozesses. Die daraus abgeleitete Methode einer sozialgeschichtlichen Bildanalyse setzt sie ein, um in einer vergleichenden Langzeitperspektive die Abhängigkeiten und Einflüsse zwischen den Frauenkommunitäten und ihrer jeweiligen Umwelt für fünf besonders aussagekräftige Themenkomplexe zu bestimmen: die Wissensvermittlung, den Osterkult, die Eucharistiedevotion, weltliche Bildinhalte und Medien der Kontemplation. Den Beobachtungen von Franz J. Felten und Gert Melville folgend, die Zeiten der Krise und des Wandels als besonders geeignet für vergleichende Ordensgeschichte charakterisieren, orientiert sich der Aufbau der Arbeit an den Phasen des Umbruchs in der Geschichte von Frauenstiften und -klöstern. In je einem eigenen Abschnitt thematisiert die Vf. die Phase der Reformbewegungen des Hoch-MA, die Zeit der zunehmenden Bedeutung der monastischen Orden seit dem 13. Jh. und die Phase der monastischen Reformen des ausgehenden MA. Innerhalb dieser Abschnitte wird in einzelnen, gleichartig strukturierten Fallbetrachtungen die visuelle Kommunikation in den folgenden neun Einrichtungen aus sieben verschiedenen Diözesen des Reichs untersucht: den Frauenstiften St. Cosmas und Damian in Essen und St. Severin in Quedlinburg, den Chorfrauenstiften